

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheint:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement**  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35  
monatl. 45 Pl.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsvorkauf vierteljährl. M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hinz. Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pfg.  
Ausserliche 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Kerkamen 15 Pfg. die  
Pettizelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 255.

Dienstag, den 1. November 1910.

27. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die Kardinäle Fischer von Köln und Kopp von Breslau zur Ausöhnung nach Rom gerufen.

Die „Perseveranza“ meldet: Hiermit gebe ich sichere Nachrichten über die Vorgänge im Deutschen Zentrumslager, die aus ihrem sehr kritischen Zustand sich nunmehr einem Ausgleich zu bewegen. Die „liberalisierende Richtung von Köln“ verfasste eine lange Denkschrift, worin alle Gründe aufgezählt und dokumentiert werden und worin eine endgültige höhere Entscheidung angerufen und zum Schlusse erklärt wurde, daß die sämtlichen Führer und Vertreter der „Kölnner Richtung“ auf Wunsch des Papstes sich bereit erklärten vom politischen Leben zurückzutreten.

Der Heilige Stuhl prüfte eingehend die Denkschrift und ohne ihren Unterzeichnern direkt zu antworten, setzte er sich in Verbindung mit den beiden Kardinälen, dem Erzbischof Fischer von Köln und dem Fürbischof Kopp von Breslau. Darauf folgte ein ungemein reger Wechsel von Briefen und Telegrammen, der von Seiten des Vatikan's mit dem präzisesten Befehle endigte, daß beide Kardinäle sich notwendigerweise zu verfühnen haben.

Es wird darum demnächst bei einem Zusammentreffen beider Kirchenfürsten in Rom der Frieden geschlossen werden. Die beiden Parteien aufgelegten Bedingungen sind derart, daß keiner der beiden Teile sich eines völligen Sieges zu rühmen vermag.

**Mannheim, 29. Okt.** In einer öffentlichen Zentrumsversammlung erklärte der Zentrumsabgeordnete Uebel von Alzey-Bingen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags bei einer Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer abermals dagegen stimmen wird.

**Mainz, 26. Okt.** Das Amt eines Polizeiaffizienten ist nicht nur sehr segensreich, sondern auch sehr dornenvoll. Seit einigen Wochen erscheinen in einem Teil der hiesigen Presse Artikel, in denen schwere, aber unbestimmt gehaltene Anklagen gegen die seit einigen Monaten angeheuete Polizeiaffizientin erhoben wurden, deren „Treiben“ unbescholtene Mädchen, ja ganze Familien ins Unglück bringe. Daß das „vorliegende Material“ bisher der vorgesetzten Behörde nicht eingereicht ist, sondern das Publikum aufgebracht wurde, beweist, daß es eigentlich auf eine Diskreditierung der Dame abgesehen ist. Natürlich bringt es ihr Amt mit sich, daß sie sich viele, moralisch niedrig

stehende Elemente zu Feinden macht, die keine Mittel scheuen, auch ehrenhafte Persönlichkeiten durch falsche Darstellungen zu Bundesgenossen zu machen. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung kamen diese Angriffe zur Sprache und Beigeordneter, Dr. Berndt, der Vorgesetzte der Polizeiaffizientin, hielt mit eisernem Beizehenaus. In einstündiger, überzeugender Rede wies er die völlige Haltlosigkeit aller bis jetzt bekannt gewordenen Vorwürfe nach. Er erklärte, daß die Polizeiaffizientin bis jetzt in pflichtgemäßer, erfolgreicher Weise gewirkt habe. Razzias, Vorladungen, Aushebungen von gefuchten Personen sind immer vorgekommen und können auch jetzt nicht umgangen werden, nur daß durch die Polizeiaffizientin alles in viel schonenderer Form geschieht. Briefe von vorgeladenen Mädchen, auch unbescholtene und ihren Müttern sprechen den wärmsten Dank aus für die diskrete Behandlung und den freundlichen mütterlichen Rat. Natürlich macht die Affizientin auch vor dem Jagdgebiet vornehmer Herrn nicht halt und verfährt schonend aber unterschiedslos. Es ist ihr gelungen, viele Entgleisler auf bessere Wege und in ehrliche Arbeit zu bringen, und Jugendliche vor dem Untergang zu bewahren. Wie agitiert wird, zeigt sich daraus, daß völlig irrige Meinungen über das Heim verbreitet werden, in dem sie im Notfall und vorübergehend mittellose Frauen und Kinder aufnehmen kann. Auch diese harmlose und wohlthätige Einrichtung wird angegriffen. Sogar eine falsche Affizientin ist schon ausgetaucht, die offenbar die echte in Mißkredit bringen sollte, und infolge der Zeitungsartikel werden wohnungssuchende Damen sogar für die „Schwänkelnde“ Affizientin gehalten. Dr. Berndt hat zum Schluß nochmals, endlich mit allem etwa vorhandenen Material herauszurücken, damit es geprüft werden könnte. — Stadtverordneter Dr. Horsch erklärte, den Artikel fernzustehen, aber solches Material gesammelt zu haben. Dieses und das von einer Zeitung in Aussicht stehende soll nun zur Prüfung der Bürgermeisterei überwiesen werden. Man wird nun abwarten haben, ob sich an der Hand dieses Materials wirklich erhebliche Fehler der schwer angegriffenen Beamtin nachweisen lassen. (Fr. Ztg.)

**Berlin, 29. Okt.** Der Großherzog von Baden ernannte, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, Finanzminister Rheinboldt zum Bundesratsbevollmächtigten.

**Berlin, 29. Okt.** Am 4. und 5. November finden auf Veranlassung des Reichsamts des Innern im Reichstagsgebäude informatorische Beratungen über die Frage der Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt statt. Beteiligt werden sein Vertreter des

Reichsresorts, der interessierten Bundesstaaten, der deutschen technischen Hochschulen, sämtliche Vereine für Luftschiffahrt und für Automobilwesen und die an der Luftschiffahrt beteiligten Industrien. Von namhaften Sachverständigen wird der Konferenz beizuhören: Graf Zeppelin, Prof. Hergesell und Prof. Ahmann. Der Zweck der Beratungen ist, zu prüfen, ob eine besondere Versuchsanstalt für Luftschiffahrt überhaupt erforderlich ist oder ob die Lösung der Frage anderen schon bestehenden Instituten, wie etwa den technischen Hochschulen, übertragen werden soll.

**Berlin, 30. Okt.** In Wedding, im Norden Berlins, kam es gestern Abend zu schweren Ausschreitungen, wobei die Polizei tödlich angegriffen wurde und zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Ursache war eine geringfügige. Einem Fleischergehilfen, der nicht zur Arbeit gekommen war, wurde von seinem Chef erklärt, dieser Tag könnte ihm nicht bezahlt werden. Darauf legten 14 Gefellen die Arbeit nieder. Am Abend folgten dann zahlreiche Angriffe auf das Geschäft, die Polizei mußte einschreiten und es entstand ein großer Tumult. Es wurde geschossen und mit Steinen nach den Schupplenten geworfen, die Laternen zertrümmert, es gab auch Selbstmorde, kurz es ging zu wie in Moabit.

Der amtliche Polizeibericht über die gestrigen Straßentumulte besagt: Die Menschenansammlungen, die gestern anlässlich des Ausstandes der Schlächtergehilfen der Firma Morgenstern in der Schererstraße 8 stattfanden, nahmen einen großen Umfang an und arteten schließlich in Landfriedensbruch und Aufruhr aus. Während in der Geschäftszeit der großen Menschenmenge wegen die Schererstraße abgesperrt werden mußte und beim Räumen der Straße noch kein Waffengebrauch angewandt zu werden brauchte, wurde kurz nach 11 Uhr eine größere Anzahl Beamter der Wache 107 versammelt, da die beiden Beamten vor dem Morgenstern'schen Geschäft mit Steinen angegriffen wurden und diese in der Notwehr von der Waffe Gebrauch machen mußten. Die sofort von Revier 107 herbeigerufenen Beamten, etwa 70 Mann und acht Berittene, mußten jetzt die Reinickendorfer-, Wiesen-, Köstener-, Marx- und Adolfsstraße wiederholt mit blanker Waffe räumen. Während des Tumults wurden die Laternen von Erzebeden teils ausgedreht, teils mit Steinen zertrümmert. Die Polizeioffiziere, die an dieser Stelle Dienst machten, wurden sämtlich von Steinen getroffen, ohne daß sie ernstlich verletzt wurden. Die Schupplentente wurde zwar mit Steinen beworfen, als sie ruhig an der Ecke der Reinickendorfer-

Große Herzen, dem Weltmeere gleich, erlebten nie.

Börne.

### Großindustrielle.

Roman von Ernst Georg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So liegt wohl auch in der Aufstellung der Rolle ein Irrtum des Sekretärs und der Regie“, erwiderte das schöne Mädchen. „Ich gehe am besten gleich selbst hin, um die Angelegenheit persönlich zu erledigen. Es ist aber auch Zeit, Welda, wir haben uns schon daheim verplappert. Also Hartwig, wie ist es, wirst du kommen?“

„Der Tag ist sehr besetzt, liebste Agathe, es wird kaum möglich sein.“

„Wie schade!“ sagte sie enttäuscht.

„Dagegen möchte ich dich und Mama bitten, heute Abend um neun Uhr bei mir zu speisen. Du bist doch ohnehin spielfrei.“

„Ja, wir alternierten gerade heute.“ Ihre Miene hellte sich auf.

„Das ist sehr gut. Um sieben Uhr findet bei mir eine geschäftliche Beratung statt, der Vater präsidentiert. Da du nun ohnehin dein ganzes Herz erobert hast, möchte ich ihn überraschen und dich ihm zum Abend vorgesetzen.“ Er fuhr leicht losend über ihre Wangen. „Der Sieg war nicht leicht; aber du hast ihn erfochten und allmählich die ganze Familie zu meinem Geschmad bekehrt.“

Agathes Wangen färbten sich noch höher vor Freude über das Kompliment. „Wie glücklich machen mich deine Worte, Hartwig! Ich kenne das Leben denn doch zu genau, um nicht die Enttäuschung der Deinen zu begreifen. Die Wahl einer Schauspielerin war für die Familie Werner ein Schlag, und um so höher ist es ihr anzurechnen, daß sie mir ohne Intrige, Vorurteil oder Gehässigkeit lebenswändig höflich gegenübertrat.“

„Oho“, widersprach er stürmzornig, „einmal war ich Mannes genug, um deine Position zu sichern. Und dann hat deine Natürlichkeit und Weiblichkeit, die so gar

nichts von dem üblichen Gehabe der Schauspielerinnen an sich hat, sich bald allein in die Herzen geschmeichelt.“

Sie plauderten noch einige Minuten über den Ball, dann erhoben sich beide Damen und verabschiedeten sich schnell. Ihre Drofskne wartete vor dem Vorgarten des Hauses.

Hartwig sah ihnen vom Fenster aus nach. Er sah den beschwingten, federnden Gang seiner Braut, ihre schöne, kraftvolle Gestalt, als sie durch die Gartenwege schritt. Am Portal, das Smith offen hielt, wandte sie sich noch einmal um und winkte ihm, ihn erspähend, zärtlich mit dem Muff zu. „Sie hätte ein ganzes Herz verdient“, dachte er trübe, „warum kann ich es ihr nicht geben? Was zieht mich zu der andern? Ach Gerda, Gerda, ich möchte dich lassen; aber ich kann es nicht; und ich glaube, es geht dir ebenso!“

Die Szene der letzten Nacht, da er die kalte, stolze Frau zum ersten Male haltlos gesehen, stand vor seinem Geiste. — Er fuhr mit der Hand über die Augen, um das peinigende Bild zu verschleichen. Dann seufzte er. „Du bist Gräfin Boardet und ich — Bräutigam!“ murmelte er vor sich hin.

Mit aufeinandergepreßten Zähnen begab er sich zum Schreibtisch und zwang sich mit dem ganzen Aufgebot seiner Energie zu den geschäftlichen neuen Kalkulationen, die ihn endlich so gefangen nahmen, daß er alles andere über ihnen vergaß.

„Herr Professor Reubed aus Nemei wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen und behauptet, er würde erwartet“, meldete Smith plötzlich.

Werner fuhr auf und stieß ein kaum verständliches: „Verdammt!“ aus. „Richtig“, sagte er alsdann, „legen Sie noch ein Kuvert auf und lassen Sie anrichten. Der Herr wird mit mir speisen. Es ist ja gleich zwei Uhr!“

Er eilte in den anstossenden, überraschend schön eingerichteten Salon, an den Musiksaal und Voudoir in harmonischer Flucht sich angeschlossen.

Da stand der kleine Mann mit dem dunklen, gutmütigen Gesicht, in dem ältmodischen Anzug von provinziellem Schnitt und schaute ganz verwirrt in die ihm umgebende Pracht, auf die Kunstschätze ringsum.

„Herrgott“, begrüßte er den Hausheeren in feinem

scharfen Dialekt, „heute habe ich mir das alte Schloß angesehen und dachte, Schöneres gäbe es nicht auf Erden. Und nun ist es hier ebenso schön und noch trauter.“

Hartwig schützelte seine Hand. „Es freut mich, daß mein Heim Ihren Beifall findet; aber nun kommen Sie, bitte, ganz gemütlich mit mir in das Speisezimmer und nehmen Sie eine kleine Erfrischung ein.“

„Sie sind zu gütig, Herr Werner“, wehrte Reubed. „Keinen Widerspruch, lieber Herr Professor, die Befichtigung Berlins geht Kräfte, da muß man für neue Vorräte sorgen.“ Hartwig zog ihn in den Speisesaal, wo der Tisch bereits gedeckt stand.

Schau sah der kleine Gast an der Tafel und langte nur auf Bureben seines Wirtes zu, war auch ziemlich unbescholtene in der Unterhaltung, die sich um Berlin und alles, was er gesehen hatte, drehte.

Die Mahlzeit selbst, die Dekorationen der Tafel und die Anwesenheit zweier Bediensteter, von denen der eine, Smith, seinen Platz neben dem Fahrstuhl und der Anrichte nicht verließ, verwirrte ihn noch mehr. Sein Respekt vor seinem Wirt, der das alles so selbstverständlich hinnahm und beherrschte, stieg.

„Nun wollen wir uns aber bei einer guten Zigarre über uns näher liegende Dinge aussprechen“, sagte Hartwig, als das Obst gespeist und die Spätschalen gereicht wurden, deren Verwendung dem alten Pädagogen augenscheinlich ganz unbekannt war. Aber er sah, daß Werner sie bemerkt, tauchte wie dieser seine Fingerspitzen in das lauwarme Wasser und zog sich — nachahmend — ganz gut aus der Affäre. „Den Kaffee servieren Sie in der Bibliothek, Smith, und für die nächste Stunde bin ich für keinen, absolut keinen Menschen zu sprechen. Verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Werner!“

„Um halb fünf brauche ich den Wagen zur Bank.“

„Sehr wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

— Darum Bettler: „S' bitt' um 'n Amosen!“

— „Mir schenkt auch niemand 'was!“ — Natürl'! Wann S' nôt betteln!“



und der Schererstraße stand. Mehrere Schaufensterscheiben wurden zertrümmert.

**Breslau, 29. Okt.** Sanitätsrat Dr. Willim, der Gatte der Prinzessin Mathilde von Württemberg, ist gestorben.

## Ausland.

### Aus der Republik Portugal.

Aus Lissabon wird berichtet: Der Erzbischof von Braga empfiehlt der Geistlichkeit in einem Hirtenbrief, in ihren Worten vorsichtig zu sein. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz über die Gewährung der Pressefreiheit. Ein anderes Gesetz wird die Verweltlichung aller Akte der Beurkundung des Personalstandes vorschreiben, ebenso die Schaffung eines aller religiösen Bekenntnissen gemeinsamen Friedhofes und die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung. Die Regierung hat ferner Verfügungen zugestimmt zur Festlegung des Streikrechtes und zur Einrichtung eines Schiedsgerichts zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Es soll eine Kommission zur Entgegennahme der Beschwerden ernannt werden.

**Paris, 30. Okt.** Briand hat gesagt: Die Deputiertenkammer hat die Tagesordnung Raynaud, die ein Vertrauensvotum für die Regierung enthält, mit 388 gegen 94 Stimmen, angenommen.

**Brüssel, 31. Okt.** Das Kaffee „Kosmos“ auf dem Gelände der Weltausstellung steht in Flammen. Jede Gefahr einer Ausbreitung des Feuers ist beseitigt.

**Lissabon, 31. Okt.** Der frühere Ministerpräsident Franco ist verhaftet worden.

**Konstantinopel, 30. Okt.** In einem bulgarischen Dorfe bei Monastir sind zehn Dynamitbomben beschlagnahmt worden. Der Oberkommandant von Albanien meldet, daß bei Dibra ein Kampf mit einer Bande albanischer Bewaffneter stattgefunden habe, wobei sieben Albanesen getötet und einige verwundet worden seien.

**Saloniki, 30. Okt.** Angesichts der Weigerung serbischer Lehrer, ihre Lehrdiplome den türkischen Behörden vorzulegen, haben die Behörden die Schließung aller serbischen Schulen im Bezirke Sieniza angeordnet. Die serbischen Gemeinden haben gegen diese Maßnahme Protest erhoben.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat den Ministerialdirektor Dr. von Bälz im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens für die Dauer der Befeldung seines Hauptamts zum Mitglied des Disziplinarhofes ernannt, dem Oberlehrer Horst an der Realschule in Tübingen eine Oberrealschule an der Oberrealschule in Cannstatt, dem Hilfslehrer Dr. Richard Brösel an der höheren Mädchenschule in Tübingen eine Oberrealschule am Realgymnasium in Gailu und dem Mittelschullehrer Christian Bohner in Geislingen eine Hauptlehrstelle an der Elementarschule in Tübingen übertragen, ferner den Landrichter Tschering in Hall an das Landgericht Stuttgart, den Landrichter Pfleger in Stuttgart auf die mit den Dienstrechten der Landrichter ausgehobene Amtsstelle bei dem Landgericht Stuttgart Stadt unter Befassung seines Titels ihrem Ansuchen gemäß verlegt, den Amtsrichter Gsche von Leonberg, Hilfsrichter des Landgerichts Ravensburg, zum Landrichter in Ulmungen, und den Amtsrichter Dr. Weigel in Stuttgart Stadt, Hilfsrichter des Landgerichts Stuttgart, zum Landrichter in Stuttgart ernannt. Hauptlehrer Mann an der Volksschule in Stuttgart wurde in den Ruhestand versetzt. Weiterhin ist vom Evangelischen Oberkirchenrat eine händige Lehrstelle in Ulm der Unterlehrerin Maria Haupt in Ehlingen, in Sölingen, Bes. Ulm, dem Hauptlehrer Müller in Unterbalsheim, Bes. Oberbalsheim (Eberach), in Beuren, Bes. Reussen, dem Hauptlehrer Wöhe in Oelbrunn, Bes. Knittlingen, in Grabenstetten, Bes. Urach, dem Hauptlehrer Engel in Auenhofen, Bes. Haurndau (Göppingen), in Göggingen, Bes. Gantenhofen (Gaildorf), dem Unterlehrer David Wengert an der Taubstummenanstalt in Rüringen und vom Reichs-Oberkirchenrat eine Lehrstelle an der kathol. Volksschule in Delling, Ost. Cannstatt, dem Hauptlehrer Hummel in Schörlingen, Ost. Spaichingen, Göttingen, Ost. Horb, der Unterlehrerin Maria Karus in Steinach, Ost. Waldsee übertragen worden.

### Ein folgenschwerer Preßprozeß.

Zu dem Urteil in dem Beleidigungsprozeß Kolb-Peltus schreibt der „Schwäbische Merkur“, dessen Redakteur Heller bekanntlich der Vorsitzende des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins ist, folgendes: „Die Beleidigungssache, in der gestern Abend die Strafkammer die Entscheidung fällte, hatte für die ganze Presse ohne Unterschied der Richtung große prinzipielle Bedeutung. Ein Redakteur war in Anklagezustand versetzt, weil er, und zwar, wie vor Gericht selbst von keiner Seite bestritten wurde, in ganz objektiver Weise Teile von Beweisanträgen bei einem Gerichtsfall in seinem Blatt wiedergegeben hatte. Das tut jedes Blatt fast jeden Tag. Es handelt sich bei dieser allgemeinen Übung durchaus nicht bloß um das Recht der Presse auf eine freie Berichterstattung, sondern im letzten Ziel um die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung. So wenig die Öffentlichkeit einer Parlamentsversammlung garantiert ist, so wenig ist eine Gerichtsverhandlung öffentlich, wenn der Presse bei der Berichterstattung Fesseln auferlegt sind. Nicht die paar Duzend Zuhörer auf den Tribünen oder im Gerichtssaal repräsentieren die Öffentlichkeit, sondern die Presse, die die Verhandlungen den Tausenden und Abertausenden übermitteln und sie erst dadurch eigentlich öffentlich macht. Wer also die Freiheit der Berichterstattung vor Gericht beschränkt, der beschränkt im selben Maß die Öffentlichkeit der Verhandlung. So war die Beleidigungssache, um die es sich gestern handelte, eine gemeinsame Sache der Presse, ebenso aber auch des ganzen Volkes, das sich die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung nicht beschränken lassen will. Die Gerichtsberichterstattung wird einfach unmöglich, wenn die wahrheitsgetreue Wiedergabe einzelner Teile der Verhandlung zur Bestrafung der Presse führt. So hat die Entscheidung, die die Strafkammer gefällt hat, überaus bedauerliche Folgen. Wohl hat sie den unerhörten Antrag des Staatsanwalts auf Verhängung einer Strafe von 500 Mark zurückgeführt auf ein bescheidenes Maß auf 100 M., allein die Höhe der Bestrafung ist hier nicht maßgebend. Man glaubte erwarten zu dürfen, daß das Gericht sich

von der Auffassung des Staatsanwalts überhaupt frei hält und mit im eigenen Interesse für die uneingeschränkte Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens eintritt. Der Fall wird nun zweifellos noch weitergehen und auch die Presse von ganz Deutschland wird sich seiner annehmen.

### Die 2. Wanderversammlung der württ.-hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr

hat in Heilbronn im großen Kasino unter zahlreicher Beteiligung aus allen Gegenden des Landes stattgefunden. Gemeinderat Adolf Stähler-Stuttgart eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Ehrengäste, worunter Direktor v. Leo von der Generaldirektion der Staatsbahnen, Oberregierungsrat Lang, sowie der Vertreter der Stadt, Gemeinderat Moosbrugger, ferner die anwesenden Stadtvorstände und schließlich die Vertreter des Alb- u. Schwarzwaldvereins. Nach den Begrüßungsansprachen des Herrn Gemeinderat Moosbrugger, des Herrn Link als Vorstand des hiesigen Verkehrsvereins und des Herrn Oberregierungsrat Lang, erstattete der Vorsitzende einen Bericht über die seitiger Tätigkeit der Vereinigung. Die Vereinigung zählt zur Zeit 31 Stadt-Gemeinden, 28 Vereine, 21 Amtskörperschaften, 2 Hotels und eine Reihe von Einzelpersonen zu Mitgliedern. Diese zahlen einen Beitrag von zusammen 4153 Mark, dazu kommt ein Beitrag der Generaldirektion der Staatsbahnen mit 10 000 Mark. Durch Inserate in in- und ausländischen namhaften Blättern und durch journalistische und illustrierte Artikel in verschiedenen Zeitschriften, hat die Vereinigung auf die Schönheiten des Schwabenlandes aufmerksam gemacht. Weiterhin betreibt die Vereinigung durch Lichtbildervorträge und durch Anhängen von großen Abbildungen des „Lichtenstein“ usw. auf den Ozeandampfern eine wirksame Klame. Der Kassenbestand zeigt eine Summe von 19 458 Mark; die Ausgaben haben etwa 10 000 Mark betragen.

Weiterhin machte der Vorsitzende Mitteilung von der beabsichtigten Teilnahme der Vereinigung an der 1911 in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr. Es soll eine Kollektivausstellung für Schwaben dort etabliert werden, die 200 Quadratmeter, unter Umständen eine noch größere Fläche, bedecken soll. Verschiedene Stadtverwaltungen, darunter auch Heilbronn, haben Garantie-scheine gezeichnet. Kanztelrat Ströhmfeld-Stuttgart empfahl warm die Teilnahme an der Ausstellung, von der er hofft, daß Württemberg im großen Fremdenverkehrsstrom auch zur Geltung kommt. Auch von anderer Seite wurde die Beteiligung empfehlend besprochen, so daß schließlich die Versammlung sich einhellig auf den Boden der Verbandsleitung stellte. In einer demnächst stattfindenden Versammlung in Stuttgart, zu der der ausführende Architekt Schaudt-Berlin zugezogen werden soll, werden die weiteren Vorarbeiten erledigt.

Der Vereinssekretär Jilhardt hielt ein Referat über die Klame für Württemberg und Hohenzollern, das „dozj qj na 'ojhns ojaung wjhhjw djjjz ma gands für die Sache der Vereinigung weiterhin gefördert werden kann. Er empfiehlt häufige Inserate in Tageszeitungen, illustrierte Artikel in Zeitschriften, Plakate und Lichtbildervorträge und Schaffung von Betreibungen im Ausland. — In der anschließenden Besprechung konnte der Vorsitzende des Ulmer Vereins für Fremdenverkehr, Fabrikant Herbst, über eine lebhaft propagandistische Tätigkeit seines Vereins zu Gunsten der Stadt Ulm berichten. Er regte auch die Veranstaltung von Passagierfahrten in 3-Ballons und aviatische Schauflüge durch die Vereinigung an. — Um die nächste Wanderversammlung hervorzuheben sich Mergentheim, Ravensburg und Hechingen. Stadtschultheiß Klobbächer-Mergentheim zog seinen Antrag zu Gunsten Mergentheims zurück, nachdem dessen weiteres Wertsch, einen Vertreter Mergentheims (Oberamtmann Häfner) in den Ausschuss zu delegieren, willfahrt worden war. Auf eine warme Empfehlung des Bürgermeisters von Hechingen hin, wurde dann die hohenzollerische Metropole als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung bestimmt.

Im Anschluß an die Tagung begab sich die Versammlung nach der Harmonie, wo nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag des Herrn Kanztelrats Ströhmfeld über Schwabens Herrlichkeiten ein gemeinsames, mit Trinkschüsseln gewürztes, Mahl eingenommen wurde. Eine Besichtigung der Stadt und ein Ausflug auf den Wartberg bildete den Schluß der Tagung, die den schönen Bestrebungen der Vereinigung zweifellos viel genützt hat.

### Der Verband der württ. Industriellen

und das württ. Industriekartell. Das württembergische Industriekartell hat dieser Tage an die Industriellen Württembergs eine angelegliche „Richtigstellung“ versandt und einen Auszug daraus auch in den württembergischen Zeitungen veröffentlicht. Darin wird die Behauptung aufgestellt, daß durch die unerfüllbaren Forderungen des Verbandes der württembergischen Industriellen das Scheitern der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen herbeigeführt worden sei. Demgegenüber stellt der Verband der württembergischen Industriellen folgende Tatsachen fest: Der Verband wurde seinerzeit ausdrücklich zu dem Zwecke gegründet, eine einheitliche Vertretung der ganzen württembergischen Industrie zu schaffen. Aus dieser Absicht heraus wurde damals dem hiesigen Vorsitzenden des Kartells die Vorstandsfunktion im Verband angeboten. Sie wurde abgelehnt. Dagegen wurde einige Monate später unter Assistenz des satismamen bekannten Generalsekretärs des Zentralverbandes Deutscher Industrieller von einer Anzahl württembergischer Industriellen eine Gegenorganisation gegen den Verband, eben das Kartell, geschaffen, welches die württembergischen Mitglieder des Vereins sächsischer Baummollindustrieller, den Verband der Metall-Industriellen in Württemberg und den Verein der Pianofortefabrikanten umfassen sollte, aber, wie das Kartell jetzt sagt, beileibe keine Sondergründung, sondern nur eine notwendige Ergänzung des Verbandes sein soll. Der in Aussicht genommene Beitritt des Vereins der Pianofortefabrikanten erfolgte nicht. Dieser ist, wie das

Kartell sagt, „abgefallen“ und der Verband der Metallindustriellen ist in richtiger Einsicht der Sachlage mittlerweile wieder ausgetreten, sodas das Kartell nach seiner eigenen Angabe nur noch aus „einem großen Teil der württembergischen Industrie und einer Anzahl hervorragender Firmen anderer Branchen“ besteht. Groß kann diese Anzahl nicht sein, denn nach seiner eigenen Angabe beschäftigt das Kartell ca. 20 000 Arbeiter, wovon nach der vorliegenden Statistik auf die neun unterzeichneten Vorstandsmitglieder allein schon 15 000 entfallen. In einiger Zeit wurden wieder Verhandlungen über eine Verschmelzung beider Organisationen eingeleitet, wobei der Verband sich bereit erklärte, den Mitgliedern des Kartells eine ihrer Zahl und Bedeutung entsprechende Vertretung in der Leitung einzuräumen. Vor dem Zusammentritt der beiderseitigen Vertreter sandte aber das Kartell an den Verband eine gedruckte sehr umfangreiche Instruktion für seine Delegierten und verlangte von dem 40 bis 50 Mal mehr Mitgliedern zählenden Verband nicht weniger als „er solle sich vorläufig auflösen und auf Grund der von dem Kartell ausgearbeiteten Satzungen neu konstituieren, welche u. a. ein alles beherrschendes Direktorium an der Spitze vorsehen und auf 25 Arbeiter je eine Stimme gewähren wollten.“ Daneben wurde dem Verband noch die Bedingung gestellt, daß er seine Zugehörigkeit zum Bunde der Industriellen aufzugeben habe, dem er auf Grund einstimmigen Beschlusses einer Generalversammlung beigetreten war. Daß angesichts dieses Auftretens des Kartells und dieser Bedingungen die Verhandlungen scheiterten, ist weiter nicht verwunderlich, wohl aber das, daß das Kartell den Mut hat, jetzt umgekehrt dieses Scheitern dem „Mangel an Toleranz in der Leitung des Verbandes“ zuzuschreiben und diesen angeblichen Mangel als „einen Hohn für die Bestrebungen des Hansabundes“ zu bezeichnen. Wenn das Kartell jetzt offen die Anklage gegen den Verband erhebt, daß ihm die Gleichberechtigung verweigert worden sei, so beweist es damit doch nur, daß ihm sein Selbstbewußtsein eine sachgemäße und objektive Würdigung der Dinge unmöglich macht. Die Zeiten sind eben vorüber, in denen die zahlreichen mittleren und kleineren Industriellen sich dankbar damit begnügen, wenn ihnen gestattet wurde, die Gefolgschaft einiger Großen zu bilden.

### Der Württ. Landesverband des Handelsvertragsvereins

hielt am 24. d. M. in Stuttgart eine Versammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Umgestaltung des Warenverzeichnis zum Zolltarif nach österreichischem Muster beschäftigte. Der Sekretär Dr. A. Marquard trug den Tatbestand vor, wonach die Form unseres jetzigen deutschen Warenverzeichnis viele Nachteile hat, besonders eine übergroße Zahl gegenseitiger Verweisungen und die Möglichkeit willkürlicher Auslegungen. Bei der Aufstellung eines neuen Warenverzeichnis nach dem österreichischen System würden sich eine Reihe von Vorteilen ergeben, namentlich dadurch, daß bei jeder Tarifstelle der Wortlaut des allgemeinen Tarifs nebst den dazu gehörigen Abmachungen der Vertragstarife, sowie die allgemeinen und vertragsmäßigen Zollsätze an die Spitze gestellt und die dazu gehörigen Stellen des Tariftarifs abgedruckt wären. In der Diskussion wurde dem zugestimmt und eine entsprechende Erklärung beschlossen, in dessen auch angefügt, daß, wenn die geplante Neuordnung des Warenverzeichnis die Tarifierung einzelner Waren schließlich beeinflussen würde, die Interessenten der betreffenden Branchen rechtzeitig gehört werden müßten. Außerdem wurde betont, daß man sich von vornherein ablehnend verhalten müßte, wenn diese Umänderung zugleich Gelegenheit bieten sollte für eine Erweiterung oder Erhöhung unseres Zollsystems. — Einleitend hatte der Herr Vorsitzende des Verlustes gedacht, den der Landesverband durch den Tod des Ausschussmitgliedes Fabrikant Groß-Schorndorf erlitten hat, ferner des 70. Geburtstag des Ausschussmitgliedes und stellvertretenden Vorstandes Kom.-Rat Willi Mayer-Stuttgart. Ferner machte er darauf aufmerksam, daß der Sekretär Dr. Marquard in diesem Winter an 24 Orten Vorträge über wirtschaftspolitische Themen im Sinne des Handelsvertragsvereins halten wird und zwar mit Lichtbildern, die nach den bisher gemachten Proben eine erfreuliche Anziehungskraft ausüben. Es wurde sodann auf die Sitzung am 12. November in Berlin und deren interessanten Tagesordnung aufmerksam gemacht, sowie auf das demnächst erscheinende agrarpolitische Handbuch von Gothein, dessen Bezug den Mitgliedern aufs angelegentlichste empfohlen wird.

**Stuttgart, 29. Okt.** Zum Stadtbaumeister an Stelle des verstorbenen Stadtbaumeisters Greisdörfer, wurde Architekt Haug, zur Zeit in Budapest, gewählt. Er ist ein geborener Freundstädter.

**Stuttgart, 29. Okt.** Der geschäftsführende Vorstand der Ortsgruppe des Hansabundes hat einstimmig beschlossen, den erledigten Posten des Ortsgruppenvorsitzenden Herrn Albert Cronlein, Großbuchbindereibesitzer, zu übertragen. Cronlein, der bekanntlich auch der Handelskammer Stuttgart als Mitglied angehört und 2. Vorsitzender des Landesverbandes der Württ. Gewerbevereine ist, hat die Wahl angenommen. Als Stellvertreter des Vorsitzenden werden Fabrikdirektor Streiter und Kaufmann Dolmetisch tätig sein. Die Winterarbeit der Ortsgruppe, die ein sehr reichhaltiges Programm von Vorträgen erster Autoritäten auf den verschiedensten Gebieten aufweist, wird am 16. Nov. eingeleitet werden durch eine öffentliche Versammlung, in der der Direktor des Bundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch-Berlin über den Wahlausfall des Bundes sprechen wird.

**Stuttgart, 29. Okt.** Zur Verwertung des Schlachtviehs auf genossenschaftlichem Weg wurde für Ochsenhausen und Umgebung ein Ausschuss eingesetzt, der die vorbereitenden Schritte unternehmen soll. Es wird bezweckt, ähnlich wie die Genossenschaft des Altdaus seit Jahren Groß- und Kleinvieh in den Schlachthof von München liefert, so jetzt auch von hier aus Vieh nach dem Stuttgarter Schlachthof abzugeben.

**Stuttgart, 29. Okt.** Der Landesvorstand des württ. Zentrums hat die Berufung einer Landesver-



Sammlung auf Montag den 14. November nach 11 m beschloffen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Durchführung der Organisation auf Grund der neuen Satzung; 2. Stellungnahme zu dem Blatt: „Der schwäbische Bauer“ und den damit verbundenen Bestrebungen; 3. Agitation auf die kommenden Wahlen in Verbindung mit Anträgen auf Aufstellung eines Parteisekretärs.

**Waihingen a. F., 30. Okt.** Die bürgerlichen Kollegen haben dem Kommerzienrat Bollmüller in Anerkennung seiner dreißigjährigen Arbeit für das Aufblühen der einheimischen Industrie und für den Aufschwung der Gemeinde Waihingen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dieser Beschluss wurde Bollmüller zu seinem gestrigen Geburtstag nach Wehran gemeldet, wo er sich zur Erholung aufhält. Die Ehrenurkunde wird ihm nach seiner Rückkehr überreicht werden.

**Reutlingen, 29. Okt.** Gestern fand die feierliche Eröffnung der neuen Wasserwerkung Reutlingen-Bezügen unter der Teilnahme der Mitglieder der bürgerlichen Kollegien mit dem Stadtvorstand an der Spitze, sowie in Gegenwart von Vertretern der Staatsbehörden, der Bauleitenden und der an der Ausführung beteiligten städtischen Beamten und Unternehmer statt.

**Giengen a. Br., 31. Okt.** Das auf dem Schießberg erbaute Hähle'sche Familien-Kolumbarium wurde am gestrigen Sonntag seiner Bestimmung übergeben, indem die Asche des im Jahre 1900 verstorbenen Kommerzienrats Hans Hähle dort beigesetzt wurde. Vor der Überführung der Asche hat die Arbeiterschaft der beiden Hähle'schen Geldgeschäfte erhalten. Der Beisetzungsort wohnten außer den Gemeindefunktionären und verschiedenen Bekannten die meisten volksparteilichen Abgeordneten an. Ansprachen hielten Präsident Bayer und Konrad Haumann, dem Stadtschultheiß u. a. Das Kolumbarium wurde nach dem Plan von Prof. Henes-Stuttgart erbaut.

**Küppingen W. Herrensberg, 29. Okt.** Bei der Schultheißenwahl haben von 190 Wählern 172 abgestimmt. Stimmenerhielten Verwaltungskandidat Haarer 55, Gemeinderat Maier 55, Rev. Mand. Kaiser 33, Staatschuldenassessor Schlieker 21, die übrigen Stimmen zerstückelten sich. Es ist somit ein zweiter Wahlgang nötig.

## Nah und Fern.

In Schlächtern bei Rottweil ist der Fleischhauer Müller, der eine an Milzbrand gekörbete Kuh untersucht hatte, durch Infektion an Blutvergiftung gestorben. Auch ein Schmieb, der die Kuh abkutete, schwab in Lebensgefahr. Beide haben mit Schanden an den Händen den Rabaver angefaßt.

In einem Wäldchen in der Nähe der Emschertalbahn bei Lüttgen-Dortmund wurde eine männliche Leiche mit durchschnittenem Hals gefunden. Keinem Anschein nach ist der Mann an einer entfernteren Stelle ermordet und dann erst in das Wäldchen geschleppt worden. Der Tote, etwa 35 Jahre alt, scheint ein Italiener oder Kroate zu sein. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In einer Reisemühle in Hamburg wurden durch einen eingeführten Stapel von Reisfäden zwei Mann erschüttert und getötet.

## Luftschiffahrt

### Im Gordon-Bennett-Wettfliegen der Aviatiker

Legte nach einem Kabeltelegramm aus New York Graham White auf dem Bleriot-Monoplan. Infolge eines Unfalls während des Wettfliegens wurden Leblans und Brooks verlegt; sie befinden sich außer Gefahr.

**Kiel, 29. Okt.** Das Parseval-Luftschiff, das gestern eine Vorlandung in Neubardesholm gemacht hat, traf hier um 11 Uhr 45 Minuten ein und wurde unter Aufsicht der in die Halle eingeführt. Bis auf Weiteres finden täglich Aufstiege zu Fahrten in die Provinz Schleswig-Holstein statt.

**Bitterfeld, 29. Okt.** Der neue Lenkbalken „Parseval 7“ machte heute Nachmittag seine erste Probefahrt. Bei dieser ist die Kupplung der hinteren Ventilationswelle gebrochen. Der Monteur wurde an der Hand schwer verletzt. Die beabsichtigte Fahrt nach Braunschweig wurde verschoben.

## Bermischtes.

### Ein moderner Starstecher.

Man schreibt der „Frk. Ztg.“: Noch vor fast einem Jahrhundert war die Heilung des grauen Stars, das sogenannte Starstechen, eine Spezialität einzelner Heilfünftler, die vielfach ihr Gewerbe im Umherziehen und in sehr marktfeiererischer Weise ausübten. Seitdem ist aus dem Starstecher ein Staroperateur geworden, der die Entfernung der getrübten Augenlinse nach denselben Grundsätzen der modernen Chirurgie vollzieht wie irgend eine andere Operation am Körper des Menschen. Mit der Entziehung der Staroperation aus den Händen von meist nur halb oder gar nicht medizinisch Gebildeten und der Übernahme in die wissenschaftlich geachtete Medizin ist die Heilung des grauen Stars eine alltägliche Sache geworden, die jedem Augenarzte geläufig und auch beim Publikum ihres geheimnisvoll-grauenhaften Schleiers entleidet ist. Kam es früher öfter vor, daß ein Starstecher auf einige Tausende mehr oder weniger gelungener Staroperationen blickte und sie als Klamme benützen konnte, so sind heutzutage in den Kulturländern die Augenärzte so dicht an die Starranken im Verhältnis so dünn geblieben, daß die wenigsten Augenärzte in ihrer ganzen Tätigkeit mehr als einige Hundert Staroperationen machen. Unter diesen Umständen darf wohl gesagt werden, daß der Bestrebend nicht bloß für die Gegenwart, sondern für alle Zeiten von dem englischen Major Smith geschaffen wurde bzw. noch geschaffen wird, indem dieser Operateur

in zehn Jahren sage und schreibe 24 000 graue Stars operiert hat. Major Smith ist in Britisch-Indien tätig und zwar in Munder City im Bundesstaat. Er hat sich einen solchen Ruf zu erringen vermocht, daß die Eingeborenen über tausend Kilometer im Umkreis weit herkommen. Entsprechend dem indischen Klima kommen die Starranken zu zwei Hauptzeiten. Die Herbst-, Saison“ ist Oktober und November und liefert 25 Operationen täglich, also 1500 im ganzen; die Frühjahr-, Saison“ 1000 im März und April. Hierzu in der übrigen „stillen Zeit“ 500, so daß also jährlich 3000 sich ergeben. Major Smith hat ein eigenes Operationsverfahren erfunden und erlebt nur ganz minimale Verluste, von etwa 2 Prozent, ein auch für europäische Verhältnisse sehr gutes Resultat, das bei Kenntnis der indischen Krankenverhältnisse geradezu glänzend genannt werden darf. Daß Indien stets ein Starland war und ist, fiel schon von jeher den Besuchern auf, und man schiebt diese starke Verbreitung der Starkrankheit auf die übermäßige Sonnenbestrahlung der Augen.

### O, diese Güte!

(Mägdelied einer unmodernen Frau.)

Seid Ihr wirklich ganz von Gott verlassen,  
Weil das Ding aus Seibebabel ist?  
O des Greuels! Nicht will der Sinn es fassen,  
Wozu eine Frau lapabel ist.  
Wäh! ich nur, zu welcherlei Erweckung  
Ihr Euch schmüht mit dieser Kopfbedeckung.

Denn bei ringsum tief gesenkten Krempen  
Kann von Eurem Reiz man nichts empfä'n.  
Und Ihr selbst, der Mode tapfre Kämpen,  
Könn' — zumal nach rechts — nicht richtig seh'n.  
Sagt, wie soll's da kommen zur Verliebung?  
Und — das ist doch stets der Zweck der Übung.

Die Bedeckung eines Kassenpopen  
Mandmal man, verdunst, zu sehen glaubt,  
Mandmal sieht es wie der Helm der Tropen  
Aus, das Riesending auf Eurem Haupt.  
Mandmal turmgleich in die Höhe schnell es,  
Mandmal tief in Euren Nacken fällt es.

Laßt — laßt ab von Gloden, von Pleureusen!  
Keinem Mann gefällt solch Ungetüm.  
Ganz besonders, wenn er denkt der Speisen,  
Wird es dunkel vor den Augen ihm.  
Und er schwört: bedenkt es, meine Damen,  
„Vieher gar kein Bild, als mit dem Rahmen.“

Hedwig Reumann.

### Napoleons Kerkermeister.

Der Kerkermeister ist niemals eine sympathische Erscheinung, weder für die Außenwelt noch für den Gefangenen, und Hudson Lowe, der Kerkermeister des großen Napoleon, war lange Zeit geradezu der verhassteste Mann in Europa, ja auf der ganzen Erde. Der Gouverneur von St. Helena hatte nur ein Ziel vor Augen: die Rückkehr Napoleons nach Europa zu verhindern und diesem ein zweites Murad wie bei Waterloo zu ersparen. Diese Aufgabe war ihm von seiner Regierung gestellt und er hat sie treu, wenn auch zum größten Mißbehagen des Gefangenen erfüllt. Hudson Lowe mußte wohl, daß ihm die Kerkermeister Napoleons — und das waren nicht wenige — größten, er hoffte aber wenigstens auf den Dank seiner Landsleute zählen zu dürfen. Jedoch auch dieser blieb aus, und als seine Rechtfertigungsschrift den von ihm erhofften Erfolg nicht hatte, nahm er enttäuscht einen längeren Urlaub und reiste, nur von einem alten Diener begleitet, nach der Schweiz und nach Savoyen. Dort besuchte er auch die damals über Gebühr gepriesene Grotte von Balme, wo die Witwe eines sardinischen Beamten und ihre wunderschöne Nichte abwechselnd die Fremden übernahmen. Einst kamen auch drei übermüdete junge Franzosen und ließen sich von der Nichte die natürlichen Wunder des unterirdischen Aufenthalts zeigen. Die galanten Franzosen bewunderten schon ihrer schönen Begleiterin zuliebe die beiden Nichten, den unerforschlichen Abgrund und was sonst noch zu sehen war, um sich schließlich, als sie wieder am Eingang standen, mit einem stattlichen Trinkgeld zu verabschieden. Da fiel der Blick des einen Franzosen auf das offene Fremdenbuch, wo kurz vorher ein Herr, dem die Witwe als Führerin diente, seinen Namen eingetragen hatte, und mit einem Wutschrei zeigte er seinen Begleitern den Namen: Hudson Lowe! Ohne zu zögern, stürmten die jungen Leute mit wilden Flüchen in die Grotte und das junge Mädchen folgte ihnen, um womöglich ein Unglück, das es ahnte, zu verhindern. In wenigen Minuten hatten die Franzosen den Fremden mit seinem Diener und der Führerin erreicht; der Diener stellte sich, da an der feindlichen Absicht der Anstimmenden nicht zu zweifeln war, mutig vor seinen Herrn. Im Nu war er aber zu Boden geschlagen und die drei Franzosen ergriffen den sich verzweifelnd sträubenden und an jedem Felsvorsprung sich anklammernden General, um ihn in den nur wenige hundert Meter entfernten Abgrund zu stürzen. Verzweifelt protestierte die Witwe gegen diese entsetzliche Lyndjustiz, die sie um Ehre und Brot bringen werde, und als dies bei den Rasenden nichts half, klammerte sie sich an den Körper des jetzt bewußtlosen Generals, um mit ihm unterzugehen, falls sie ihn nicht retten konnte. Vor diesem Doppelmord schreckten aber die jungen Leute zurück. Sie begnügten sich damit, dem Kerkermeister ihres großen Kaisers die fürchtbarste Todesangst eingeflöscht zu haben, und schleppten ihn zum Eingang zurück, wo er die Tintenfarbe seines verhassten Namens mit der Zunge auslöschen mußte. Dann entfernten sie sich eilig. Der Franzose, der der Führer der drei gewesen, war aber niemand anders als Louis Napoleon, der spätere Kaiser der Franzosen, der auf diese Weise die Qualen, die sein großer Onkel erduldet, an dessen Beiniger rächte.

— Zukunftsbild. „Mein Herr, Sie haben mich beleidigt! Sind Sie satzfaktionsfähig?“ — „Ja nicht, aber meine Frau — die hat subiert!“

— Feine Rasse. „Was hat denn der Hund da für a Naß?“ — „Wenn es kramme Hag'n hätt' wärs halt a Dack!“

„Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde strebt eifrigem Schritte dem gewohnten Schuldienst zu. Da spreizt sich ihm ein kleiner Blondkopf in den Weg und reicht ihm seinen Kreisel hin mit der treuerherzigen Aufforderung: „Du, Stadtpfarrer, treib' m'r au' g'schwend mein Topf an!“ — So geschahen in Oberndorf a. N. im Jahre 1910.

— Der Verteidiger. „Bedenken Sie, meine Herren Geschworenen, der Angeklagte ist in unserer Stadt als illegitimes Kind geboren, — keiner von Ihnen weiß genau, ob er nicht seinen eigenen Sohn ins Gefängnis schiebt.“

## Handel und Volkswirtschaft.

### Aus Italien.

Nicht mehr in einzelnen Eisenbahnwagen, sondern in ganzen Eisenbahnzügen geht der italienische Wein nach Deutschland. Die Quantität ist sehr bedeutend, und die Gesamtzufuhr wird für die Schweiz und das Deutsche Reich zusammen auf acht bis zehn Millionen Hektoliter geschätzt. In Folge der starken Nachfrage gingen die Preise aller Orten namhaft in die Höhe, nur für die leichteren Weine mit schwacher Färbung um Mantua und Modena wurden trotz ihrer raffen Würze geringe Preise erzielt. Die Weine mit starkem Farb- und Alkoholgehalt sind als Verschnittweine gesucht. Als Norm werden 3 Francs für je 1 Grad Alkohol Hektoliter in Ansatz gebracht. Durch diese Rechnungsweise haben die Weine Siziliens im Preise stark angezogen. Der dunkle Sizilianer (mit 9 Grad Alkohol) von Riposto mit seinem kolossalen Umschlag wird mit 28 Lire bezahlt, dito (mit 11 Grad Alkohol) mit 32 Lire, dito (mit 12 Grad Alkohol) mit 34,50 bis 35 Lire. Wein franko an Bord des Schiffes ohne Faß. Diese Preise gebunden bis ultimo März 1911. Squinzano erzielt 35—36 Lire (ohne Faß). Die wenigen Bestände an alten Weinen werden sorgfältig zurückgehalten, weil die Eigentümer eine sehr erhebliche Preissteigerung für das nächste Frühjahr voraussehen.

### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

29. Oktober 1910.

Großvieh:		Kälber:		Schweine,	
211		127		717	
Größt auf 1/2 Kilo Schlachtgewicht:					
Ochsen 1. Qual. von — bis —		Kühe 2. Qual. von 67 bis 78			
2. Qual. „ „ „ „		1. Qual. „ 47 „ 58			
Bullen 1. Qual. „ 86 „ 87		Kälber 1. Qual. „ 102 „ 106			
2. Qual. „ 84 „ 85		2. Qual. „ 99 „ 101			
Stiere u. Jungr. 1. „ 93 „ 94		3. Qual. „ 96 „ 96			
2. Qual. „ 90 „ 92		Schweine 1. „ 71 „ 72			
3. Qual. „ 85 „ 89		2. Qual. „ 70 „ 71			
Kühe 1. Qual. „ — „ —		3. Qual. „ 65 „ —			

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

### Vor 40 Jahren.

#### Denkwürdigkeiten

#### an den deutsch-französischen Krieg.

Dienstag, den 1. November 1870.

Scharmügel bei Sennheim, bei Gewenheim. In Paris wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Die Delegation in Tours nimmt Bourbais Entlassung an. — Gambetta erläßt eine wütende Proklamation an die Armee. — Thiers weilt heute 3 Stunden bei Bismarck.

79. Depesche vom Kriegsjahnpay. Versailles. Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefecht vom 30. Oktober: 34 Offiziere, 449 Mann. Fort Valerien feuerte gestern abends und heute Früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgendwelcher Verlust v. Bobbielski.

München. Auf die Mitteilung des Königs von Preußen vom 28. Okt. an den König Ludwig II. von Bayern über die Übergabe der Festung Metz sandte letzterer an König Wilhelm folgende Depesche: „Die für die Entscheidung des Krieges so bedeutame Übergabe von Metz habe ich mit Freuden begrüßt und sende Ihnen für Ihr freundliches Telegramm meinen besten Dank. Wenn einst die Nachwelt die glänzenden Erfolge überblickt, welche die deutschen Heere unter Ihrer Führung unaufhaltsam erfochten, so wird sie Ihnen mit Recht den Namen „Wilhelm der Siegreiche“ beilegen.“ Ludwig.

Versailles. Prinz Friedrich Karl meldet, daß bei Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. Thiers ist heute Mittag aus Paris zurückgekehrt. Die Vorposten des Generals von Werder trafen am 27. Okt. in der Nähe von Gray feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Wilhelmshöhe. Bazaine ist mit 9 Offizieren heute hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen, wo 90 Zimmer für französische Offiziere reserviert sind. Prinz Murat traf gestern Nacht mit 78 französischen Offizieren ein; letztere setzten ihre Reise ohne Aufenthalt fort. Heute Früh trafen Cantobert und Lebouff hier ein. Die Franzosen bleiben meistens hier interniert.

Strasbourg. Auf die Gerüchte hin, daß der Verteidiger von Strasbourg des „Verrats“ beschuldigt werden soll, hat General Ulrich in einigen Schweizer Zeitungen erklärt, daß jene, die ihn beschuldigen wollen, die dortige zerstörte Zitadelle, die durchbrochenen Wälle, die vernichtete Artillerie ansehen möchten und sie würden sich über die Uebergabe nicht mehr wundern. Man gehe hin und betrachte die nicht mehr haltbaren Vorwerke, die klaffenden Breschen, überhaupt die Wirkungen des 38-tägigen Bombardements, wie die Welt noch keins erlebt habe.

Versailles. Herr Thiers wohnte heute dem Einzuge der Garde-Landwehr-Division bei und sprach seine Erstaunen aus über diese Hünen, die in nicht enden wollen der Parade vor ihrem König vorbeimarschierten. Er ist sehr betrübt, daß die französische Regierung auf Bismarcks Bedingungen nicht eingehen will.

Am 1. November äußerte B. gegenüber seinem Sekretär seine Verwunderung darüber, daß die Deutschen die Frankfurter noch immer zu Gefangenen machen, statt sie einfach zu füllen.

**Allerheiligen, — Allerseelen.**

Der Vögelin Nidderfang ist still verklungen,  
Und durch die Menschenbrust zieht Herdieseweihn.  
Von Trauer und von Sehnsucht tief durchdrungen  
Viel Menschenherzen heut zum Friedhof gehn.

Und an des Grabes abgewellter Hülle  
Ringt sich der Geist empor zur Seligkeit,  
Beugt sich so manches Herz nach Gottes Wille,  
In Herzensleid, in Seelentrübseligkeit.

Zum ew'gen Licht, durch blaue Aetherwellen,  
Schwingt sich das Herz zu Herzen fromm empor  
Zum Hort der Freude, zu der Seele Quellen,  
Wo ewig klingt der Engel Varsenchor.

Ja, laßt die Herzen heut die Brücke bauen  
Bis zu des Himmels hellem Strahlenschein.  
Und hofft am Grabe, stark im Göttertrauen,  
„Auf Wiedersehn“ nach aller Erdenpein.

Ruhe, Frieden, Schweigen, das ist die Stimmung, mit  
der die Natur Allerheiligen — Allerseelen umhüllt. Ruhe  
ist der ganzen Natur ein Bedürfnis, auch dem Menschen.  
Die Blätter, die Früchte, die im Herbst von den Bäumen  
fallen, sind die Schlußgestalten des Pflanzenlebens, in die  
es der Verwesung anheimfällt, zugleich aber auch die Wiege,

in der ein junger Keim zum neuen Leben liegt. Und der  
Mensch? Der Leib, der hinabsinkt in die Grabesnacht, ist  
die verwesliche Fruchthülle, aber die Seele ist der unsterb-  
liche Keim. Und unsere Hoffnung? „Es wird gesät in  
Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.“ Aber zunächst:  
Ruhe, Frieden, Schweigen!

**Lokales.**

**Wildbad.** Aus der Sitzung der Gemeindefolgegen  
vom 15. Oktober 1910. Die Verpachtung der städtischen  
Jagden mit einem Gesamtergebnis von jährlichen 7650 Mk.  
auf die Dauer vom 15. Oktober 1910—1920 wird vom  
Gemeinderat genehmigt. Der Fahrplan der städtischen Berg-  
bahn für das Winterhalbjahr 1. Oktober 1910 bis 30. April  
1911 wird wie folgt festgesetzt:

**Sonntags:**  
Stündlich von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.  
**Werktags:**  
Vormittags 8 1/2, 10 und 12 Uhr. Nachmittags 1 1/2, 3,  
4 1/2 und 7 1/2 Uhr. (Montag Abends 9 Uhr).  
Außerordentliche Fahrten innerhalb der Fahrzeit werden  
ausgeführt, wenn sich 10 Personen zur Teilnahme melden  
oder der Preis für 5 Berg- und Talfahrten bezahlt wird.

An Rodellagen:  
Je nach Bedarf halb- oder viertelstündlich von morgens 8  
Uhr bis abends 8 Uhr.

Es wird beschlossen, das Eisfellergebäude des Wehgers  
Wilhelm Pfau hier in der Rennbachstraße um 1700 Mk.  
für die Stadt käuflich zu erwerben, da die Grundfläche des  
Gebäudes später zur Korrektur der Rennbachstraße erforder-  
lich ist. — Es folgen Bauarbeiten und verschiedene kleinere  
Baugenstände.

Schlaflose Nächte verbringen viele durch den  
Niesen, namentlich haben auch die Kinder durch den Reuch-  
husten und Katarrhusen viel durchzumachen. Als bestes  
Mittel dagegen erweisen sich immer wieder Kaiser's Brust-  
Caramellen mit den 3 Tannen, sie sind durch 5900 notariell  
beglaubigte Zeugnisse als hilfebringend anerkannt.

„Prüfet alles und das Beste behaltet!“ Nach  
diesem Worte, schreibt ein bekannter Schriftsteller, habe ich  
wohl so ziemlich alle auf dem Markte erschienenen ähnlichen  
Fabrikate versucht, bin jedoch stets wieder zu den Maggi-  
Erzeugnissen zurückgekehrt. Denn diese übertreffen alle übr-  
igen an Qualität, d. i. Gehalt, angenehmem Geschmack und  
Bekömmlichkeit. Entzückt von ihrer Güte und vielseitigen  
Verwendbarkeit meint meine Frau, die aus Köln verschmun-  
denen Feingeldmännchen hätten zweifellos die Maggi-Werke  
in Singen am Hohentwiel zu ihrem jetzigen Wohnort erkoren.

**Wildbad. Bekanntmachung.**

Die von den bürgerlichen Kollegien am 17. Juni 1910 beschlossene  
Baulinie am Ortsweg Nr. 25, von der nördlichen Ecke des Gebäudes  
Nr. A 111 bis zum Ortsweg Nr. 17 einerseits und auf den Anwesen  
Nr. A 115 und A 116 bis zur Südostseite des Schuppenanbaues an  
Gebäude Nr. A 116 andererseits, unter Belassung des bestehenden Bi-  
sters auf Grund des Lageplanes vom 25. August/15. September  
ds. J. durch Erlass des Kgl. Ministeriums des Innern vom 17. Okt.  
1910 Nr. 5777 genehmigt, was hiemit bekannt gemacht wird.  
Wildbad, den 31. Oktober 1910

Stadtschultheißenamt:  
Bähler.

**Bekanntmachung.**

**Die Herbstkontrollversammlungen**  
im Jahre 1910 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt  
statt:

- Kontrollplatz Wildbad am 3. November, 10 Uhr vor-  
mittags in der Turnhalle für die Gemeinden Wildbad, Calmbach.  
Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:  
1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militär-  
beamten der Reserve.  
2. Sämtliche Reservisten (einschließlich der zeitig feld-  
und garnisondienstunfähig und die als zeitig oder dauernd nur  
garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften.)  
3. Die als zeitig anerkannten Zivalidenrentenempfänger  
und dauernd Halbinvaliden der Reserve.  
4. Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden  
entlassenen Mannschaften.  
5. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahreshälfte 1898 an-  
gehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. ins stehende  
Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontroll-  
versammlung befreit waren.

Da diesmal Fußmessungen stattfinden, so haben  
sämtliche Mannschaften mit sauber gereinigten Füßen zu  
erscheinen.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen  
bzw. Passivitäten sowie Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.  
Stöcke, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kon-  
trollversammlung abzulegen.

Oeden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit  
Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Mil-  
itärbeamten der Reserve: Ueberrock, Waffenrock und Mütze.  
Calw, den 18. Oktober 1910.

**Kgl. Bezirkskommando.**

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.  
Wildbad, den 26. Oktober 1910

Stadtschultheißenamt:  
Bähler.

**Wildbad.**

**Wirtschafts-Verpachtung.**

**Die Kaffeewirtschaft in den Anlagen**  
und die  
**Gartenwirtschaft Rosenau**

sollen auf die drei Badesaisonen 1911, 1912 und 1913 wieder  
verpachtet werden. Schriftliche Pachtabgebote welche auf die einzelne  
Wirtschaft besonders zu erfolgen hätten, wollen bis spätestens 10.  
November ds. J. der Badverwaltung übergeben werden. Die  
Auswahl unter den Pacht Liebhabern behält sich die Badverwaltung vor.  
Die weiteren Pachtbedingungen können auf dem Bureau der Badkasse  
eingesehen werden.  
Den 31. Oktober 1910.

**Kgl. Badverwaltung.**

Morgen (Mittwoch) trifft der letzte Waggon  
prima faure

**Most-Aepfel**

für mich ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Karl Rath.

Nächster Tage trifft für mich ein Waggon

**echt englische Anthrazit-Kohlen**

ein und nimmt Bestellungen entgegen.

Karl Tubach.

**Ein Zwickler**

mit Etni  
ist verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung bei  
Gertrud Schniger.

**Eine Wohnung**

von 2 Zimmern nebst Zubehör, in-  
mitten der Stadt  
zu mieten gesucht.  
Von wem? sagt die Expedit on  
dieser Zeitung. (166.)

**Alle im Jahre 1860**

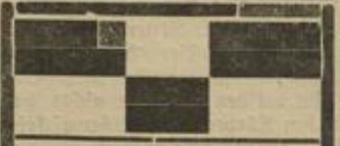
**Geborenen**  
werden auf heute Abend 8 Uhr  
in das Gasthaus zum goldenen  
Adler zu einer  
**Besprechung**  
eingeladen.  
Mehrere Altersgenossen.

**Von der Reise !! zurück!!**

Dr. Lorenz.

Neuheiten in  
**Damen-Mäntel**  
für Herbst und Winter, feiner  
**Peluche - Paletots,**  
**Sammt-Jacketts**  
in großer Auswahl.  
**Gustav Kienzle.**  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant,  
Wildbad, König-Karlstr. 187.

Frisch geschossene  
**Hasen**  
empfiehlt A. Blumenthal.



Neden hilft nichts,  
Tatsachen beweisen,  
daß Sie  
Herren- Damen- und Kinder-  
**Schuhwaren**  
aller Art gut und billig kaufen  
im Spezialhaus für moderne  
Schuhwaren von  
Wilh. Treiber, Schuhmacherm.,  
Herrengasse 17, hinter Klump.



**Für 10 S**  
erhält man ein Paket  
**Kathreiners Malzkaffee**  
und für 1/2 Pfennig kann man sich eine große  
Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! —  
Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der  
billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen  
teuren Zeit besonders empfehlenswert.  
Der Gehalt macht's!

**700 000**

**Germanen**

Das ist der Erfolg  
von wenigen Jahren  
und ein Zeichen der  
hervorragenden  
Leistungen dieser  
Dauerbrandöfen; für  
jede Kohle geeignet  
Garantiert sicherer  
Dauerbrand als auch  
für zeitweise  
Heizung.

In jeder Preislage,  
vom einfachsten Blech-  
mantelosen bis zu  
den vornehmsten  
:: Majolika-Ofen, ::  
nach  
Künstler-Entwürfen,  
in vielen Ausstattun-  
gen lieferbar. Fach-  
männlicher Rat, sach-  
gemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1910 durch  
**Karl Gähler, Wildbad.**

Ehe man Möbel kauft, besichtige man  
**Sickinger's Möbellager**  
Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.  
Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle  
in allen Sorten  
**Möbeln und Betten**  
:: bei nur fachmännischer Ausführung. ::  
**Größte Auswahl! — Billige Preise!**

Gef. gesch. 121850. **Belida** Gef. gesch. 121850.  
Beyhrer Bunt. Liton weiß.  
**Dauermäsche.**  
Rein Abblättern, Jahrelang haltbar. Eleganz, praktisch, dauerhaft.  
Dauernd abwischbar. Vorrätig in  
**Kragen, Manschetten**  
**:: und Serviteurs. ::**  
Alleinverkauf:  
**Ph. Bosch, Wildbad.**

